

1 **BADEN-BADEN NaHBAR MACHEN**

2 **Wir wollen attraktiv bleiben.**

3 Baden-Baden ist eine attraktive Stadt, sowohl für ihre Bürger wie für ihre Gäste.
4 Die hohe Lebensqualität im Oberrheintal und die große Dichte an kulturellen, touris-
5 tischen und gesundheitlichen Angeboten zieht viele Menschen an. Baden-Baden lebt
6 von dieser Anziehungskraft. Der CDU Kreisverband Baden-Baden und die CDU Ge-
7 meinderatsfraktion in Baden-Baden sind davon überzeugt, dass wir alles daran set-
8 zen müssen, unsere Stadt attraktiv zu halten, und die Lebensqualität der Bürgerin-
9 nen und Bürger zu verbessern.

10 **Wir haben richtig entschieden.**

11 Gerade weil Baden-Baden so attraktiv ist, entstehen aber auch enorme Herausfor-
12 derungen für die Stadt und ihre Bürger. Aufgrund der besonderen topografischen
13 Lage ist insbesondere der Verkehr sowie die mangelhafte Lärm- und Luftqualität
14 eine Belastung. Dieser Tatsache haben schon Kommunalpolitiker vor uns in den
15 1970er ins Auge geschaut. Die Lösung bestand darin, den Zugverkehr aus der In-
16 nenstadt herauszuholen, den Autoverkehr hineinzuführen und durch zwei Tunnel
17 (Schlossberg- und Michaelstunnel) den Autoverkehr um die Innenstadt herum zu
18 führen, damit die Innenstadt verkehrsberuhigt werden konnte. Das waren für die
19 damalige Zeit revolutionäre Schritte. Sie haben unserer Stadt gut getan und die
20 Entwicklung hin zur attraktiven Kunst- und Kulturstadt erst ermöglicht.

21 **Wir müssen weiter gehen.**

22 Heute stehen wir vor ähnlichen Herausforderungen. Zum einen nimmt der Verkehr
23 stetig zu. Die Anzahl der in der Stadt gemeldeten Fahrzeuge hat sich binnen 44
24 Jahren fast verdoppelt von 21.065 im Jahr 1976 auf 41.807 im Jahr 2020. Im
25 Jahr 2017 sind pro Tag ca. 22.700 Pendler jeden Tag nach Baden-Baden einge-
26 pendelt und ca. 11.200 ausgependelt. Damit einher geht großer Verkehrslärm ent-
27 lang der B500, insbesondere in der Weststadt, die die Stadt in zwei Hälften teilt.
28 Zum anderen sind der Rad- und Fußgängerverkehr in Baden-Baden nicht attraktiv
29 ausgebaut. Zu oft müssen Radfahrer und Fußgänger die Straßen an gefährlichen
30 Stellen kreuzen. Außerdem verhindert die bisherige Bebauung, eine Stadtbahnlinie
31 vom Hauptbahnhof in die Innenstadt zu legen.

32 **NaHBAR: Neu ausgestaltete Hauptachse für Bahn, Autos, Räder.**

33 Große Probleme erfordern große Lösungen. Die CDU in Baden-Baden ist sich einig,
34 dass all diese Herausforderungen nur durch eine ganzheitliche Maßnahme gelöst
35 werden können. Deshalb wollen wir die Verkehrsführung und die Weststadt mit einer
36 neuen Baden-Badener Meile verändern und aufwerten. Der Kreisvorstand und die
37 Gemeinderatsfraktion der CDU Baden-Baden fordern daher die Stadtverwaltung und

38 den Gemeinderat auf, eine „Neu ausgestaltete Hauptachse für Bahn, Autos, Räder“
39 (NaHBAR) politisch auf den Weg zu bringen. Das bedeutet konkret:

40 1. Es soll eine Machbarkeitsstudie durchgeführt werden, die eine Ausgangsvariante
41 prüft. Darin soll auf Basis der vorhandenen Datenlage (Lärmaktionsplan etc.)
42 geklärt werden, was in der bestehenden Situation verbessert werden kann.

43 2. Es soll eine Machbarkeitsstudie durchgeführt werden, die eine Zielvariante prüft.
44 Diese Zielvariante soll folgende Aspekte berücksichtigen:

45 2.1. Eine vollständige Untertunnelung der B500 ab dem Kreisel in der Cité
46 entweder unter der bestehenden Trasse oder in einer neuen Trassenfüh-
47 rung mit möglichst direkter Linienführung in den bestehenden Michaelstun-
48 nel und Schlossbergtunnel. Zu berücksichtigen ist dabei eine Anschluss-
49 stelle im Bereich des Ebertplatzes, sowie die Prüfung zusätzlicher Tun-
50 nelein- und ausfahrten, um es z.B. Pendlern an verschiedenen Stellen
51 der Stadt zu ermöglichen, in den Tunnel einzufahren und den oberirdi-
52 schen Verkehr zu reduzieren. Eine oder mehrere Alternativrouten für den
53 Fall der Unverfügbarkeit der untertunnelten B500, um die Erreichbarkeit
54 der Innenstadt, sowohl für die Baden-Badener Bürger, als auch und ins-
55 besondere für die Rettungsdienste jederzeit zu gewährleisten, sind zu be-
56 rücksichtigen. Dabei sind für den Transitverkehr Richtung Gaggenau,
57 Gernsbach und Schwarzwaldhochstraße weiträumige Umfahrungen zu prü-
58 fen, um die lokalen Alternativrouten für den Verkehr in die Stadt von
59 diesem Verkehr zu entlasten.

60 2.2. Eine möglichst großzügige Neugestaltung des freiwerdenden öffentlichen
61 Raumes sowie dessen städtebauliche Weiterentwicklung. Dieser freiwerden-
62 de öffentliche Raum – die neue „Baden-Badener Meile“ – soll folgende
63 Eigenschaften erfüllen:

64 A. Eine neue städtische Wohnbebauung für Familien.

65 B. Vernetzung beider Seiten der B500 mit dem Ziel, die Wohngebiete
66 Briegelacker, Weststadt, Badenscheuern und Oosscheuern wieder zu
67 verbinden und damit den sozialen Zusammenhalt erhöhen.

68 C. Eine Aufwertung der bestehenden Wohngebiete, insbesondere der
69 Rheinstraße zu einer echten Flaniermeile.

70 D. Eine Intensivbegrünung sowie eine möglichst energieautarke Versor-
71 gung der neuen Wohngebäude als städtischen Beitrag zum Klima-
72 schutz sowie zur Luftqualität

- 73 E. Optimierung der Gewerbegebäudestruktur und Nachverdichtung in der
74 bestehenden Baustruktur.
- 75 2.3. Eine möglichst kreuzungsfreie, durchgängige Wegeführung für Fußgänger
76 und Radfahrer durch die frei werdenden Flächen vom Bahnhof bis in die
77 Innenstadt.
- 78 2.4. Eine Prüfung, ob und wie durch die dann entschärfte Straßenverkehrssitu-
79 ation ein automatisierter öffentlicher Personennahverkehr vom Bahnhof in
80 die Innenstadt geführt werden kann. Dies ist beispielsweise durch neue
81 Formen von autonomen Straßenbahnzügen oder Seilbahnen möglich. Dar-
82 über hinaus soll geprüft werden, ob und wenn ja wo in der Nähe des
83 Festspielhauses weitere Parkhausplatzmöglichkeiten geschaffen werden kön-
84 nen.
- 85 2.5. Die möglichst weitgehende Verkehrsberuhigung für den Straßenverkehr
86 zwischen Festspielhaus und Leopoldsplatz sowie eine Straßenverkehrsredu-
87 zierung zwischen Ebert- und Verfassungsplatz.
- 88 3. Bei der Prüfung der Ausgangsvariante und der Zielvariante soll ein integrierter
89 Planungsstab bestehend aus dem städtebaulichen Projektmanagement, Städte-
90 bauern, Verkehrsplanern, Tiefbauingenieure, Schallgutachter, Lufthygiene- und
91 Klimaschutzgutachter, Stadtökologen, Artenschützer, Landschaftsplaner, Bodengut-
92 achter, Stadtteilmanager, Verwaltungsrechtler und Controller. Dies soll eine zü-
93 gige und umfassende Machbarkeitsstudie ermöglichen. Die Machbarkeitsstudie
94 soll auch überprüfen, welche Auswirkungen eine solche Lösung insbesondere
95 für die Verkehrsströme in Lichtental, in der Neustadt um den Augustaplatz so-
96 wie in Richtung Fremersberg hat.
- 97 4. Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie sollen spätestens ein Jahr nach Beginn
98 der Arbeiten dem Gemeinderat vorgelegt werden. Die Machbarkeitsstudie ist
99 Grundlage für ein Realisierungswettbewerb. Die Machbarkeitsstudie soll auch Fi-
100 nanzierungs- und Fördermöglichkeiten durch Land und Bund beinhalten.
- 101 5. Um eine Machbarkeitsstudie durchzuführen, fordern wir die Stadtverwaltung und
102 den Gemeinderat der Stadt Baden-Baden auf, entsprechende Planungsmittel in
103 die Hand zu nehmen.